

Im Westen geht die Sonne auf

Während meiner Zeit in Tokio (siehe dazu den Bericht über Japan im letzten TU Info, Mai 2001) kam es, dass Kumar auf Heimaturlaub fahren würde. Er lud seine Freunde dazu ein, mit ihm nach Madras (Chennai) zu kommen. Es war Ende April und somit die Zeit der „Golden Week“, eine Ansammlung von 4 Feiertagen, die kurzerhand auf eine goldene Woche gestreckt wurde und somit in Japan die längsten Betriebsferien im Jahr darstellen. Und trotzdem waren alle bis auf Tsutomu und ich zu sehr beschäftigt, dass sie mit nach Indien gekommen wären. Wir aber freuten uns umso mehr, die Chance zu haben, ein für uns neues Land in Asien kennen lernen zu können.

Es war kurz vor Mitternacht als wir in Madras der Maschine entstiegen. Die schwer schwüle Luft kam uns schon im Gateway entgegen, Kumar hatte mich gewarnt, es war Hochsommer in Südindien. Ich genoss es richtig, fürs Erste zumindest, denn die hohe Temperatur von teilweise über 40 Grad Celsius in Verbindung mit der hohen Luftfeuchtigkeit war gewöhnungsbedürftig. Auch während der Nacht sollte es keine merkliche Abkühlung geben – eine überaus grosse Rund-um-die-Uhr-Dampfsauna wurde Wirklichkeit.

Am Anfang stand Madras

Wir verbrachten die erste Nacht ohne Schlaf, die Hitze war zu gross, Schweiss überall. Dafür entging uns der erste Sonnenaufgang nicht, oder was wir halt sehen konnten in all dem Smog- und Dunstgemisch dieser 5 Millionen grossen Stadt, der Hauptstadt Tamilnadus. Drei Tage lang waren wir zu Gast bei Kumars Familie. Gemeinsam besuchten wir Tempel, Märkte und das für seine Steinmetzarbeiten berühmte Mamallapuram (Mahabalipuram) 60 Kilometer südlich von Madras. Schon halbwegs an das Klima angepasst ging es dann an die noch tropischere Westküste, nach Ernakulam in Kerala. 30 Kilometer südlich von dort, im

„Backwater Ressort“ von Kumarakom, spannten wir für 4 Tage einfach aus, genossen die Ruhe und die Möglichkeit, auf kleinen Touren Menschen in den umliegenden Dörfern zu besuchen. Danach war es Zeit, sich zu trennen, Kumar musste wieder zurück nach Tokio, Tsutomu zog weiter gegen Nor

den Weg. Ein älterer Mann im Zug hatte mich auf einen Sri Narajam Guru, einen wohlbekannten Priester der Gegend, verwiesen, der mir behilflich sein würde. „Behilflich wofür?“, doch ich hatte soweit keine Ziele geplant und so zog ich einfach guter Dinge drauf los. Ich fand schliesslich auch zu ihm. Es



Anton Sutterluety

DEPARTMENTS, CENTRES AND CENTRAL FACILITIES

LABORATORIES OF THE DEPARTMENTS

AEROSPACE ENGINEERING Aerodynamics / Gas Dynamics Aerospace Propulsion Structures	COMPUTER SCIENCE & ENGINEERING Digital Logic and VLSI Design Distributed Systems and Optical Networks High Performance Computing Information Technology and Software Engineering Knowledge Based Computing Systems Neural Networks Networks and Multimedia Systems Object Technology Speech and Vision System Development Theoretical Computer Science	MECHANICAL ENGINEERING Heat Transfer and Thermal Power Hydroturbomachines I.C. Engines Machine Design Section Manufacturing Engineering Section Precision Engineering and Instrumentation Refrigeration and Air Conditioning Thermal Turbomachines Thermodynamics and Combustion Engineering
APPLIED MECHANICS Biomedical Engineering Fluid Mechanics Machine Dynamics Solid Mechanics	ELECTRICAL ENGINEERING Centre for Systems and Devices Communication, Telematics and Fibre Optics Control Guidance and Robotics Machine and Drives Measurements and Instrumentation Microelectronics Microprocessors, Digital Systems and Analogue Systems, VLSI Design Microwaves and Electromagnetics Power Systems and High Voltage	METALLURGICAL ENGINEERING Electro-Metallurgy & Corrosion Electron Microscopy Heat Transfer Mechanical Testing Metal Casting Metal Forming and Material Testing Facilities Metal Joining Metallurgical Analysis Non-Destructive Testing Physical Metallurgy Powder Metallurgy and Ceramics Scanning Electron Microscopy X-Ray Diffraction
CHEMICAL ENGINEERING Biochemical Engineering Chemical Reaction Engineering Environmental Engineering High Polymer Engineering Mechanical Operations Process Dynamics & Control Transfer Operations	HUMANITIES AND SOCIAL SCIENCES Humanities and Algebra Industrial Management Social Sciences	PHYSICS Applied Optics Atomic & Molecular Physics Dynamical Systems, Statistical Physics and Field Theory Low Temperature Physics Magnetic Resonance & Magnetic Materials Microwaves and Dielectrics Non-Linear, Electro Optics and Liquid Crystals Semiconductor Physics Solid State Ionics / Electronics Thermal and Elastic Properties of Solids Thin Films Ultrafast Lasers & Optical Amplifiers X-Ray Crystallography
CHEMISTRY Analytical Chemistry Bio-Chemistry Inorganic Chemistry Nuclear Chemistry Organic Chemistry Physical Chemistry Theoretical Chemistry	MATHEMATICS Analysis and Algebra Fluid and Solid Mechanics Mathematical Physics Mathematical Statistics Stochastic Processes Theoretical Computer Science and Discrete Mathematics	
CIVIL ENGINEERING Building Technology and Construction Management Environmental and Water Resource Engineering Geo-technical Engineering Structural Engineering Transportation Engineering		

Defining Core Competencies

Laborstätten der 12 von 13 Instituten des IITM

den um so Goa, Bombai, Agra und Neu Dehli zu besuchen. Ich entschied mich für den Süden.

In den Süden Keralas

So sass ich dann im Zug nach Varkala (Varkallai), dort angekommen machte ich mich weiter zu Fuss auf

war dann wohl meine Scheu oder einfach dass in jenem Tempel gerade 3 Hochzeiten stattfanden, warum ich nicht bei ihm vorsprach. Dafür war ich aber ehe ich es mich versah bei einer der Feierlichkeiten mit eingeladen und nahm auch am Hochzeitessen mit teil. Es ist

Indien der Reiz meiner Sinne

VITAL STATISTICS

DEPARTMENTS	13	SPONSORED RESEARCH	98-99	TOTAL
RESEARCH CENTRES	8	PROJECTS		
		Number	57	903
FACULTY	338	Value Rs.millions	94	602
STAFF	1183	INTERNATIONAL PROJECTS		
Scientific	17	Number	6	43
Technical	446	Value Rs.millions	5	60
Administrative	720	CONSULTANCY PROJECTS		
STUDENTS ON ROLL	3328	PROJECTS		
Ph.D	412	Number	679	14242
M.S.	346	Value Rs.millions	57	384
M.Tech	722	PATENTS		
M.Sc.	191	Applied for	5	148
B.Tech	1657	Granted		84
M.O.U		CCE PROGRAMMES		
Foreign Universities	27	Number	37	350
Indian Industry	14	Participants	698	6955
Under process	5	DEGREES AWARDED	949	22074
FELLOWS OF NATIONAL ACADEMIES		Ph.D	106	2169
INAE	12	M.S.	76	1325
INSA	8	M.Tech	352	7256
OTHERS	63	M.Sc.	82	1607
HUMBOLDT FELLOWS		B.Tech	333	9452
HUMBOLDT RESEARCH AWARDS	58	Others		265
NRDC AWARDS	6	PAPERS PUBLISHED		
JOURNAL EDITORIAL BOARDS		International Journals	342	6650
Editors	27	International Conferences	236	3818
Members	50	National Journals	111	1768
		National Conferences	181	3904

Jahreszahlen des IITM 2000

Brauch, dass zu Hochzeiten viele Gäste geladen werden, welche alle verköstigt werden müssen. Eine Gästezahl von 500 und mehr ist dabei ganz gewöhnlich, natürlich zu Lasten des Brautpaares. Bevor ich weiterzog musste ich noch einem Mann versprechen, dass ich später bei ihm zukehren würde. Das war leicht versprochen, hatte ich ja nichts weiter vor. Doch fürs Erste wollte ich einfach ans Arabische Meer. Ich kam so an einen der schönen Strände von Varkala und verbrachte dort 4 wunderbare Tage am Papanasam Cliff. Ich lernte dort die jungen Jinu, Rexil, Nias und Aji kennen welche dort als lokale Reiseveranstalter arbeiten. Es war Nebensaison bedingt durch die grosse Hitze im Sommer und so

verbrachten wir viel Zeit miteinander, beim Cricket-Spiel gegen die Nachbardörfer, beim Body-Surfen im Meer, beim Fischen und bei einer weiteren Hochzeit in Trivandrum.

Zu Gast bei einer Familie

Dann zog ich wieder weiter. Ich fuhr mit dem Bus gerade mal 30 Kilometer bis nach Kazhakuttom, wo ich dann bei Chandrasekharan zukehrte und so mein Versprechen einlöste. Ich war herzlich in seine Familie aufgenommen. Wir assen gemeinsam zu Mittag und später zeigte er mir seinen Besitz, das Haus, seinen Garten. Ich brachte ihnen das Spiel „Mühle“ bei welches ich in Miniversion bei mir hatte. Die Kinder waren sehr begei-

stert es zu lernen. Bald schon spielten sie gegeneinander und wir Erwachsenen sprachen bei einer Tasse Chai über die Gäste aus fernen Ländern, die schon alle bei ihm auf Besuch waren. Auch schauten wir uns die kürzlich stattgefundenen Hochzeit von Chandrasekharans Sohn Kumar an. Das Video beanspruchte 3 Stunden, eine Kleinigkeit für die 2 Tage welche sie in Wirklichkeit in Anspruch nimmt. Bevor ich dann wieder aufbrach, wollte der Vater unbedingt, dass ich viele Fotos von ihnen machen würde und ihnen diese dann einmal schicken würde. Während meiner ganzen Reise sind immer wieder Menschen und vorallem Kinder auf mich zugegangen damit ich Fotos von ihnen machen würde. Sie nannten dabei immer nur das englische Wort „Pen“ und deuteten mit Handzeichen das Schreiben auf Papier an: ich sollte ihnen einen Kuli geben damit sie mir ihre Adresse aufschreiben könnten wohin ich dann ihnen die Fotos schicken sollte.

In Trivandrum und Madurai

Und weiter ging es in den Süden, nach Trivandrum (Thiruvananthapuram), der Hauptstadt von Kerala, wo ich noch vor Abenddämmerung eintraf. Dort angekommen gab es Leben in Hülle und Fülle, alles bewegte sich im Getümmel der Stadt. Ich selbst bewegte mich Richtung Bahnhof, wollte ich unbedingt noch diese Nacht weiter fahren, nach Madurai, der grossen Tempelstadt des Südens Indiens. Ich bekam die Fahrscheine ohne Probleme und nützte die mir verbleibende Zeit bis zur Abfahrt, und schlenderte durch die Stadt. Ich war immer ein Fremder. Denn ich hatte mich weder so gekleidet wie die Inder es tun, noch verhielt

„Es ist Brauch, dass zu Hochzeiten viele Gäste geladen werden, welche alle verköstigt werden müssen. Eine Gästezahl von 500 und mehr ist dabei ganz gewöhnlich, natürlich zu Lasten des Brautpaares“

ich mich wie diese. Auch meine Kamera und mein Rucksack verrietten mich schon von weitem. Die Haar-Haut- und Augenfarbe allein wären gar kein Indiz dafür, dass ich Ausländer bin. Denn sie sagen, dass in Indien alle Hautfarben die



Auroville in Pondyerry—Coconuts for a better live

ser Erde beheimatet sind. Ich versorgte mich noch mit den wichtigsten Sachen wie Wasser und Obst und machte mich auf den Weg zurück zum Bahnhof. Die Nacht im Zug war schnell durchgebracht und trotzdem stand ich am nächsten frühen Morgen mehr schlafend als wach vor den Tempeln der Stadt Madurai.

Pondyerry – ein bisschen Französisch darf es sein

Doch mein eigentliches Ziel war gar nicht Madurai. Ich nahm also den nächsten Zug Richtung Madras wo ich dann aber in Vilupuram auf einen Bus umstieg der mich dann direkt ans Bengalische Meer brachte, nach Pondyerry (Puducherry). Ja genau Pondyerry. Viele Menschen in Kerala hatten mir geraten, diese Stadt unbedingt zu besuchen. Und da war ich. Zuerst suchte ich mir ein Zimmer für die nächsten Tage und ich fand sehr schnell ein kleines Restaurant das mir auch Unterkunft gewährte. Bald schon merkte ich, dass viele Menschen hier französisch sprechen würden, doch kein Wunder, war Pondyerry früher eine französische Kolonie. In den 3 mir noch verbleibenden Tage wanderte ich durch die Strassen und Gassen dieser Stadt. Ich besuchte Menschen wo überall sie mich einluden, genoss die Sonnenaufgänge vom Pier, beobachtete die Menschen bei ihrer Arbeit, ging auf die abendlichen Tänze, lies mich von einem Jungen mit Krücken, der auf mein Mitleid apellierte, übers

Ohr hauen, besuchte eine katholische Messe auf Französisch, lies mir von einem Schuhmacher die Löcher meines Rucksacks flicken und kaufte ihm auch gleich ein Paar Sandalen ab. Es ging mir überaus gut und ich hatte keine Not wieder weiter zu ziehen, doch ward es leider Zeit wollte ich rechtzeitig wieder zurück in Madras sein. Am Tag der Abreise war ich bei einem Doktor Kumar J. Prem eingeladen, der mich bewirtete. Er sprach über die Ausbildung in Pondyerry, und dass er sich sehr en

gagiert dafür einsetzt und für jede Hilfe dankbar wäre. Auch sprach er über seine Tochter, und dass es so schwierig sei, für sie einen geeigneten Mann zu finden, der zwar nach katholischen Regeln erzogen und gelehrt, doch trotzdem Hindu sein sollte. Hier, und während der ganzen Zeit in Indien, wurde mir deutlich, welche untergeordnete Rolle die Frau in der Gesellschaft spielt. Wie schon



Gestresster Busfahrer nach Ankunft in Trivandrum

in Japan war es auch hier nie der Fall, dass ich direkt mit einer Frau ins Gespräch kam, ausgenommen mit der Mutter von Kumar und einer seiner Cousinen in Madras. Dr. Prem begleitete mich dann noch zum Busbahnhof wo ich schon einen Tag im Voraus einen Fahrschein für die Fahrt nach Madras reserviert hatte. Es ging wieder zurück wo alles seinen Anfang genommen hatte.

IITM – eine angesehene Technikerschmiede

In Madras traf ich auch wieder auf Tsutomu und Kumars Familie. Gemeinsam verbrachten wir noch einen Tag in Madras bevor es wieder zurück nach Tokio gehen sollte. Wir besuchten das Denkmal von Mahatma Gandhi und ich

machte noch einen Abstecher ins IITM, das „Indian Institute of Technology Madras“. Es war Sommerpause, doch immerhin konnte ich das ganze Campusgelände besichtigen, wo auch halbstündlich ein Bus die Runde machte. Auch kam ich zum Direktor der Universität, doch war dieser wohl zu sehr beschäftigt, beziehungsweise nicht wirklich angetan von meiner Aufwartung und drückte mir mit besten Wünschen eine Broschüre über die Uni in die Hand. Das IITM war 1959 unter anderem mit Hilfe von Deutschland entstanden. Es bot im Jahre 2000 3328 Studenten eine Ausbildungsstätte, davon 259 Frauen. Die Bewerbungen jedes Jahr sind hoch und nur 2.5% der Neuanfänger, 8% der Master Students werden aufgenommen. Das IITM pflegt Kontakte in alle Welt, unter anderem auch mit der Universität Wien. So war die Zeit von 3 Wochen in Indien vorbei gegangen. Ich hatte sehr viele Ein

„Hier, und während der ganzen Zeit in Indien, wurde mir deutlich, welche untergeordnete Rolle die Frau in der Gesellschaft spielt.“

drücke erlebt und mit vielen Menschen in Kontakt treten können. Mit vielen Menschen wohl aus der Absicht, dass sie sich von mir den einen oder anderen Rupee erhofften. Manche waren richtig gierig aufs Geld und vor allem in den touristischen Orten wie Varkala oder Mamallapuram hingen die Menschen wie Trauben an mir. Manche Menschen aber auch aus Neugierde und Interesse, woher ich komme und was ich hier machen würde. Einmal wieder zurück in Tokio, wenn ich wieder zurück dachte, war es dann da, dieses bekannte Gefühl über Indien: geschockt von der Realität der uns nicht mehr bekannten Lebensweisen und gleichzeitig fasziniert von eben in deren Wahrheit liegender Schönheit.